

Eichstätter Appell

Mädchen und Jungen entwickeln sich unterschiedlich.

- ▶ Das ist uns allen klar. Und es gehört zum entwicklungspsychologischen Allgemeinut.
- ▶ Im Schulalltag schlägt sich dieses Wissen über die **unterschiedliche Entwicklung von Jungen und Mädchen** aber oft nicht hinreichend nieder.

Die Gefahr liegt auf der Hand: Ohne eine pädagogische Reflexion der unterschiedlichen Entwicklung von Jungen und Mädchen **droht ein Scheitern der Koedukation!**

Mädchen und Jungen sind gleichwertig, aber nicht gleichartig.

Jeder wird zustimmen: Es gibt **kein größeres Unrecht, als Ungleiche gleich zu behandeln.**

- ▶ Wir wissen aus Untersuchungen, dass **Mädchen bei gleichen Leistungen besser bewertet** werden.
- ▶ Wir wissen auch: **Jungen fühlen sich gegenüber den ruhigeren und scheinbar braveren Mädchen im Unterricht häufig benachteiligt.**
- ▶ Die **spezifischen Kompetenzen von Jungen** haben im Unterricht einen zu geringen Stellenwert.

Was wir brauchen, ist ein **Unterricht, der die Andersartigkeit und die Gleichwertigkeit der Geschlechter berücksichtigt und betont**. Mädchen und Jungen müssen spüren: Wir sind absolut gleichwertig!

Mädchen und Jungen haben unterschiedliche Lernbedürfnisse.

Der Forschungsbedarf im Bereich geschlechtsspezifischer Lern- und Aneignungsprozesse ist noch groß. Aber wir wissen schon heute:

- ▶ Die **Aneignungsweise von Jungen** ist eher **handlungsorientiert**.
- ▶ Der **sprachlich dominierte Unterricht** kommt hingegen eher **weiblichen Aneignungsweisen** entgegen.

Diese unterschiedlichen Präferenzen müssen **im Unterricht stärker berücksichtigt** werden.

Daraus folgt für die Lehrkräfte: Sie müssen zuallererst **Genderkompetenz** erwerben.

Das heißt:

Jede Lehrkraft sollte über die geschlechtsspezifischen Lern- und Herangehensweisen Bescheid wissen.

Deshalb muss geschlechtergerechte Bildung und Erziehung künftig in allen Phasen der Lehrerbildung eine wichtige Rolle

spielen – an den Universitäten, in den Lehrerseminaren und in der Fortbildung.

Jede Lehrkraft sollte Mädchen und Jungen geschlechterbewusst und methodisch gezielt unterrichten.

Unser **Ziel** ist eine **geschlechtergerechte Schule**.

- ▶ Dieses Ziel erreichen wir **nicht** durch **vereinzelte Maßnahmen**, wie z.B. Projektwochen.
- ▶ Wir erreichen es nur, wenn **hinter jeder Unterrichtsstunde die Reflexion über geschlechtsspezifische Stärken und Schwächen** steht. Erst dann ist der Unterricht wirklich effektiv, erst dann erreicht er alle gleichermaßen – die Mädchen und die Buben.

Die Foren der Fachtagung haben sich intensiv mit **methodischen Möglichkeiten für einen geschlechtergerechten Unterricht** auseinandergesetzt:

- ▶ **Wahlangebote** helfen geschlechtsspezifische Interessen stärker zu berücksichtigen.
- ▶ **Differenzierende Übungsangebote** sollten sich an den individuellen Defiziten ausrichten.
- ▶ **Innere Differenzierung** kann für kompetenz- und bedarfsorientierte Angebote genutzt werden.

- ▶ Ebenso gibt es kreative Möglichkeiten **äußerer Differenzierung**, z.B. das zeitweise Umstrukturieren koedukativer Parallelklassen zu monoedukativen Gruppen.

Jede Lehrkraft sollte im Schulleben die Unterschiedlichkeit der Geschlechter stärker berücksichtigen.

Eine **geschlechtergerechte Sichtweise** ist natürlich nicht nur im Unterricht wichtig. Sie sollte **das gesamte Schulleben durchziehen**.

Bei **allen Entscheidungen**, die eine Schulleitung, ein Kollegium treffen muss, sollen die **unterschiedlichen Präferenzen der Geschlechter Berücksichtigung finden** –

- ▶ etwa bei Anschaffungen für die Schulbibliothek,
- ▶ bei der Gestaltung von Schul- und Sportfesten,
- ▶ bei der Auswahl von Ausflugzielen
- ▶ oder bei Kursangeboten.

Eine geschlechtergerechte Schule zeichnet sich nicht durch vereinzelte Aktionen, sondern durch ein geschlechtersensibles Agieren in allen Bereichen aus!

Ziel ist es Benachteiligungen abzubauen und neue Lernchancen zu öffnen.

Dies fördert die Gleichberechtigung.